



DER KOMET.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Sechszehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 2.

Donnerstag, den 2. Januar.

1845.

Die Mutter der Bandiera.

Aus der Gegenwart, von Eduard Mautner.

Der frische Morgennebel zieht
Durch einer Kirche Marmorhallen,
Vor dem Madonnenbilde sieht
Man eine Frau auf's Knie gefallen;
Ihr Antlitz ist so schmerzensbläß,
Ein schwarzes Kleid wogt um die Glieder,
Und einer Thräne bitteres Naß
Kämpft sie im dunklen Auge nieder. —

Und draußen liegt im Morgenhauch
Venezia, die Königsleiche;
Sie trauert um die Söhne auch,
Um ihre Söhne — wie die Bleiche:
Wofür sie starben Hand in Hand,
Es war ja nimmer zu erringen:
Ein tausendjährig Kettenband
Kann nur vermorschen — nicht zerspringen.

Die Mutter sprach: „Es starb Dein Sohn
Am Kreuzesholz, Gebenedeite!

Der jezo sitzt auf Gottes Thron,
Und einstens eine Welt befreite;
Die meinen sind in wilder Schlacht
Für Recht und Vaterland gesunken,
Sie waren in der Todesnacht
Noch freiheitsstolz und hoffnungsdrunken.“

Die arme Mutter wußt' es nicht,
Wie ihrer Söhne Lauf geschlossen,
Wie man nach kurzem Blutgericht
Von rückwärts feige sie erschossen;
Sie fand noch kümmerlichen Trost
In ihrem frommen Kinderglauben,
Und, wie die Schergen auch erbeit:
Den mochten sie ihr doch nicht rauben.

„O daß das stolze Dogenblut
In euch so stürmisch sich empörte!
Daß euer Leben statt der Huth
Der Mutter, eurem Volk gehörte!
Aus seines Scheintods wildem Schmerz
Wollt ihr ein Volk erwacht zum Leben;
Und einem armen Mutterherz
Habt ihr den Todesstoß gegeben.“